

# WENN ICH .. EINMAL REICH WÄR', DANN ...!

**DER SEGEN DES HERRN MACHT REICH ...**  
Sprüche 10,22

**In dieser Welt denken viele Menschen (auch Christen) darüber nach, wie man möglichst schnell und ohne große Anstrengung zu Reichtum kommt. Die nächste Frage, wozu man dieses Geld benutzen könnte, kommt gleich hinterher. Sehr oft stehen dabei allerdings die eigenen Wünsche im Vordergrund. Gott muss sich oft mit dem spärlichen Rest zufriedengeben.**

**W**ie kann man obige Bibelstelle nun verstehen? Möchte sie uns zur Faulheit verleiten? Sollte es wirklich möglich sein, ohne Anstrengung reich zu werden, gibt der Herr den Seinen Reichtum sozusagen im Schlaf? Fakt ist, dass Gott im Alten Bund Menschen auch materiellen Reichtum versprochen, wenn sie sich an seinen Geboten orientierten.

Wer würde in diesem Zusammenhang nicht an Hiobs Freunde denken. Sie waren fest davon überzeugt, dass Gott wegen Hiobs Sünde seinen Segen von ihm zurückgezogen hatte.

Lesen Sie bitte einmal den Psalm 127. Er zeigt noch eine andere Seite auf. Losgelöst vom Willen und den Geboten Gottes bringt das eigene Bemühen nur Stress und Sorgen. Vielleicht erlangen einige dadurch materielle Werte, doch was bleibt davon wirklich für die Ewigkeit?

Das Neue Testament kennt das amerikanische Wohlstands-Christentum nicht. Es geht letztlich nicht darum, dass wir hier auf dieser Erde reich werden, sondern dass wir einen Schatz im Himmel haben (Matthäus 19,21). Paulus erinnert uns daran, dass Gott uns mit jeder geistlichen Segnung im Himmel gesegnet hat.

**Für Gott säen durch materielle Gaben ...**

Indem ich das weitergebe, womit Gott mich materiell beschenkt hat, sammle ich Schätze für die Ewigkeit. Weitergeben ist Umtauschen von irdischer Währung in himmlische Währung.

„Haben und nicht geben ist in manchen Fällen schlimmer als stehlen“, so lautet ein Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach. Man muss nicht unbedingt reich sein, um etwas weiterzugeben. Jesus selbst macht das am Beispiel der armen Witwe klar. Sie gab das Letzte, was sie hatte, für Gott. Die Ewigkeit wird zeigen, wer hier das Wort aus 2. Korinther 9,6 beherzigt: „*Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer im*

*Segen sät, der wird auch im Segen ernten.*“ Welche Ernte wir in der Ewigkeit einfahren werden, bestimmen wir hier und jetzt. Watchman Nee rät Christen in seinem Buch „Zur Ehre Gottes leben“ bei materieller Unterversorgung ihre Gebefreudigkeit zu überprüfen. Er begründet seine Meinung mit der Bibelstelle aus Lukas 6,38: „*Mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.*“ Er berichtet von Mr. Moule, einem Engländer, der dies praktizierte. Einmal ging der Hauptbestandteil der englischen Nahrung, das Mehl, aus. Er bat Gott nicht um Mehl, sondern durchsuchte sein Haus nach Gegenständen, die er weggeben könnte. Er war fest davon überzeugt, dass Gott ihm nicht geben konnte, weil er noch zu viel für sich behalten hatte. Nach zwei Tagen fand er im Keller eine Schale voll Butter. Er schnitt die Butter in mehrere Teile um sie an irgendwelche Bedürftige zu verteilen. Danach kniete er sich nieder und sprach: „Herr, ich möchte dich nur an dein Versprechen erinnern: *‘Gebt, so wird euch gegeben werden.*‘ Bitte denk daran, dass wir kein Mehl mehr im Hause haben.“ Einige Stunden später erhielt Mr. Moule zwei Beutel voll Mehl. Dieser Mann hat sich in dem Augenblick, als er so konkret Gottes Hilfe erlebte, sicher reicher gefühlt als mancher König. Uns allen ist diese Praxis eher fremd. Doch angesichts des großen Mangels im Reich Gottes könnten wir darüber nachdenken, ob es wohl auch

für uns an der Zeit ist, unsere Finanzen und Häuser zu überprüfen auf überflüssigen „Ballast“. Ich bin überzeugt, dass sich im Laufe eines Lebens viele Dinge angehäuft haben, auf die wir gut verzichten oder die wir mit anderen teilen könnten. Es stand in der Zeitung: „Tick macht Frauen glücklich.“ Gemeint ist damit der „Schuhtick“. 45% der deutschen Frauen besitzen mehr als 25 Paar Schuhe. 17 % beschränken sich auf bis 10 Paar Schuhe. Dabei wurde ich an ein Zitat erinnert: „Ich weinte, weil ich keine Schuhe hatte, bis ich einen traf, der keine Füße mehr hatte.“

Folgende kleine Geschichte von Peter Baum macht unsere erbärmliche, verlogene oft zur Schau gestellte, fromme Heuchelei deutlich. „Wenn du fünf Fernsehgeräte hättest, würdest du mir eins schenken?“ „Freilich“. Wenn du fünf Autos hättest, würdest du mir eins schenken?“ „Freilich“. „Wenn du fünf Hemden hättest, würdest du mir eins schenken?“ Der Gefragte schüttelt den Kopf. „Warum nicht?“ „Ich habe fünf Hemden.“ Wie viele Kleidungsstücke, wie viele Schuhe besitzen Sie?

Beeindruckend auch, wie Georg Müller dieses Thema handhabte. Obwohl täglich eine große Zahl Kinder versorgt werden musste, gab er immer wieder Geld für andere bedürftige Werke oder Personen. Gott

erstattete es ihm vielfach. Gott wird immer auf solch ein Tun antworten. *„Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn, und er wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat“*, so lesen wir in Sprüche 19,17.

Glauben Sie, dass unser Vater im Himmel knausrig gibt? Ich selbst durfte schon oft diese Erfahrung machen. Ich war jung verheiratet, das Haushaltsgeld musste gut eingeteilt werden. Als am letzten Morgen der Dillenger Konferenz der „Beutel“ herumgereicht wurde, hatte ich gerade noch 20 DM für die letzte Monatswoche im Portemonnaie. Doch spontan wusste ich, dass es dran war, diesen letzten Geldschein wegzugeben. Irgendwie würde es schon weitergehen. Was dann am Montag geschah, kann ich nur mit „typisch Gott“ bezeichnen. Meine Schwiegermutter überreichte mir ein Geschenk, das sie vor längerer Zeit aus dem Urlaub für mich mitgebracht hatte. Sie hatte es vergessen. Wie beschämt war ich, als ich das Päckchen öffnete. Es enthielt ein Portemonnaie mit einem Zwanzig-DM-Schein. Ein anderes Mal erlebte ich, dass Gott mir zehnfach erstattete, was ich in seine Sache investierte. Sicher können viele Leser von ähnlichen Erlebnissen berichten.

## Unsere Kinder lehren

Bruce Wilkinson berichtet in seinem Buch „Ein Leben, das Gott belohnt“ von einem einschneidenden Erlebnis. Auf einer Familienkonferenz bat ihn ein Junge um eine Spende für ein Missionsprojekt. Er sammelte Geld für ein Radio, das durch Sonnenenergie den Menschen im Urwald ermöglichen würde, die Botschaft von Jesus zu hören.

Bruce machte ein Angebot und sagte zu dem Jungen: „Bill, ich beteilige mich gerne, habe aber eine Bedingung. „Wenn du selbst 1 bis 5 Dollar gibst, verdoppele ich mein Angebot. Wenn du 6 bis 10 Dollar gibst, verdreifache ich es und wenn du 11 bis 20 Dollar gibst, gebe ich das Vierfache.“ Bill blickte betreten zu Boden und scharfte mit seinen Füßen. „Was ist, kannst du das akzeptieren?“ fragte Bruce. „Nein, ich kann nicht“, sagte der Junge schließlich, „ich habe schon alles gegeben.“ „Willst du damit sagen, dass du dein ganzes Geld schon in deine eigene Spendensammlung gegeben hast?“ fragt Bruce. Der Junge nickte. „Heißt das, du kannst dir auf dieser Konferenz nichts kaufen, nichts zu trinken oder sonst irgendetwas?“ wollte Bruce

wissen. Wieder nickte Bill. „Weißt du“ sagte Bruce schließlich, „wenn du alles gegeben hast, dann bedeutet das für mich, dass auch ich alles gebe, was ich habe.“ Er war gerade kurz vorher bei der Bank gewesen und hatte einen ansehnlichen Betrag für die Konferenztage abgehoben. Das alles gab er nun diesem Jungen, und es kam ihm plötzlich im Vergleich mit dem Opfer von Bill gar nicht mehr als etwas Besonderes vor. Ihm wurde klar, dass es zum Grundprinzip Gottes gehört, dass er uns alles, was wir ihm auf dieser Erde geben, spätestens im Himmel überreich zurückerstatten wird. Gerade in diesen Tagen ist eine große Unsicherheit betreffs der Ersparnisse entstanden. Viele haben ihr Geld dort angelegt, wo es sicher scheint und die höchste Rendite bringt. Vielleicht möchte Gott uns daran erinnern, dass es eine Bank gibt, die absolute Sicherheit mit den höchsten Zinsen verspricht, die Himmelsbank.

Man kann es die Kindern nicht früh genug lehren. Wer nicht in jungen Jahren lernt, abzugeben, lernt es später schwer. Wer nicht bereit ist, 10 Cent von seinem einen Euro Taschengeld abzugeben, gibt später kaum 10 Euro von seinen 100 Euro und er wird auch nicht 100 Euro von seinen 1000 Euro entbehren wollen. Sehr dankbar bin ich, dass ich in meinem Vater diesbezüglich ein sehr großes Vorbild besaß und ich hoffe, auch meinen Kindern etwas von der Wahrheit vermittelt zu haben: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles andere zufallen.“*

Unsere Fähigkeiten und Gaben aussäen. Außer unserem Geld sollen wir auch alles andere, womit Gott uns beschenkte, für ihn einsetzen. Nichts, aber auch gar nichts, was wir für Gott investierten, wird ohne Auswirkungen bleiben. Kein Dienst in der Sonntagsschule, kein für Gott gefahrener km, kein Telefongespräch, kein Brief, kein Krankenbesuch, keine Gastfreundschaft, keine Fürbitte. Auf die Frage des Petrus, was den Jüngern Jesu ihr Dienst im Reich Gottes einbringt, verspricht ihm Jesus eine hundertprozentige Belohnung. Das Gleiche gilt auch uns. Diese Aussicht sollte uns anspornen, uns gegenseitig zum Aussäen zu ermutigen, und den Reichtum im Himmel unserem irdischen Reichtum vorzuziehen.

Magdalene Ziegeler

